

Maria Wimmer:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren,

es ist schwer, jetzt Worte zu finden, denn nach der Ehrung, die ich empfangen habe und nach den Worten, die mir zuteil wurden, ist ein Bild entstanden, das ich eigentlich durch das Stammeln meines Dankes nur noch trüben kann. Aber ich habe das Bedürfnis, zu danken, und lassen Sie mich die Verleihung dieses Topases an mich nicht als Lohn für etwas Abgeschlossenes, für etwas Fertiges nehmen. Der Beruf des Schauspielers kennt ja nichts Fertiges. Das Werk, das entsteht, ist schon im Entstehen der Verwandlung ausgesetzt. Der Verwandlung im Zuschauer, der es empfängt, und der Verwandlung jeden Abend neu im Schauspieler selbst. Und wieviel an Umwelt ist notwendig, bis so eine Rolle in einem reift. Und wenn ich an die Rollen denke, die Herr Schulze Vellinghausen eben genannt hat, dann weiß ich, daß sie ohne die Schauspieler um mich, das Ensemble, ohne die Regisseure, ihre Hilfe, ihre Anregung -auch die Reibung mit ihnen- und nicht zuletzt, sondern zuerst ohne die Dichter nicht geworden wären. Die Dichter! Es ist jetzt heute nur der Anlaß, daß ich sie an meinem inneren Auge vorüberziehen lasse, alle die Dichter, diese Sterne am Himmel der Menschheit, denen ich meine Arbeit danke. Meine Arbeit, nicht als eine Liebhaberbeschäftigung, sondern als Arbeit, als tägliches Brot. Welch herrlicher Beruf! Und mitten darin, und nicht am Ende, sondern mitten darin diese Ehrung zu empfangen, diesen Stein, dreifach wertvoll durch dreifachen Vorbesitz! In dieser Stadt, wo Louise Dumont ihn trug und wo nun auch ich arbeite an dem Theater, das sie durch ihr Wirken geadelt hat, das macht mich stolz und glücklich.

Und lassen Sie es mich als Anstoß nehmen, auf dem Weg weiterzugehen und mit dem Erreichten nie zufrieden zu sein!

Ich danke Ihnen.